

Ein sichtbares Stück Erinnerung

Ein eisernes Kreuz, aufgestellt am ehemaligen Lager Wehnen, soll an die litauischen Flüchtlinge im Nachkriegsdeutschland erinnern.

Audra Brinkhus-Šaltys

Groß war das Interesse an der Einweihung des Denkmals zur Erinnerung an das „DP-Lager Wehnen, 1946-59“. Über 200 Interessierte fanden sich bei strahlendem Wetter an diesem Pfingstsonntag, dem 23. Mai 2015, zusammen, um sich gemeinsam an diesem Platz an die Geschichte des Lagers zu erinnern.

Eine Gruppe ehemaliger Lagerkinder, Audra Brinkhus-Šaltys, ihr Mann Johannes Brinkhus, und das Ehepaar Daiva und Alfred Bartmin, fanden sich 2009 zusammen. Sie hatten das Ziel, die Stelle zu markieren, die für viele Tausend Litauer das Ende der Flucht nach dem Zweiten Weltkrieg bedeutete und letzte Station in ein neues Leben im Ausland war.

Dort, in der Nähe der Stadt Oldenburg, wurden vor Beginn des Zweiten Weltkrieges Unterkünfte für Truppenteile errichtet, die am nahen Flugplatz Dienst taten. Nach dem Krieg brachte die englische Besatzung hauptsächlich Heimatvertriebene aus Litauen, Displaced Persons- DPs (Zivilisten, die man hier vorfand, aber nicht hierhin gehörten), in den Wehrmachtsbaracken unter.

Das durch Spenden der Gemeinde Bad Zwischenahn, der litauischen Regierung, der litauischen Volksgemeinschaft, einigen Firmen und vielen Einzelpersonen zustande gekommene Ensemble aus Kreuz, Strankett und Worttafel bildet zusammen mit einem QR-Code für die Web-Site lager-wehnen.de einen Platz der Erinnerung und Information.

Durch die örtliche Presse war neben den Nachbarn auch die interessierte Bevölkerung geladen. Es kamen als Ehrengäste ein Repräsentant des litauischen Staates, der Botschafter Herr Deividas Matulionis, der Honorarkonsul Prof. Dr. Jürgen Gramke, der Bürgermeister von Bad Zwischenahn Dr. Arno Schilling und der Vorsitzende der litauischen Volksgemeinschaft Herr Antanas Šiuigždinis. Alle sprachen ein Grußwort.

Durch das Programm führte Alfred Bartminn. Er betonte, dass Europa seit 70 Jahre ohne Krieg ist und dass das lange geplante Projekt in diesem historischen Jahr seinen Abschluss fand.

Dann läutete eine Glocke. Es war die Glocke, die in dem kleinen Turm der Kirche im Lager hing und die Gläubigen zur Messe rief. Audra Brinkhus-Šaltys ließ die alte Glocke zu Beginn ihrer Rede erklingen. „Diese Glocke erschall 14 Jahre lang täglich hier über das Land, auf dem wir jetzt stehen.“ Für die Menschen damals war die Kirche der Mittelpunkt ihres Lebens. Sie war Zuflucht in eine Gemeinschaft, in der die Menschen Trost und Halt fanden, so die Rednerin.

Sie berichtete von der Struktur und dem Aufbau des Lagers, und wie es im entbehrungsreichen Leben der Menschen aussah. Ihr Fazit war, dass uns das Denkmal heute, auch so viele Jahre nach dem Krieg, etwas sagen kann. Es soll uns ermahnen, mit Flüchtlingen vielleicht anders, besser umzugehen.

Zum Schluss bedankte sie sich bei den vielen Helfern, die an dem anspruchsvollen Projekt ehrenamtlich mitgearbeitet hatten, besonders beim Bezirksvorsteher von Wehnen, Herrn Rudolf Ammermann und seiner Frau Helga.

Anschließend enthüllte der litauische Botschafter Herr Matulionis das Kreuz und die Worttafel. Der litauische Kunstschmied Darius Vilius hat Kreuz und Strankett nach Vorgaben der ehemaligen Lagerbewohnerin Audra Brinkhus-Šaltys geschmiedet, die durch die Flammen entlang des Korpus den Schmerz, die Traurigkeit und die Angst vor der Zukunft der Menschen dargestellt sieht. Das im Strankett eingefügte schmiedeeiserne Emblem ist ein vor 1500 Jahren gebräuchliches Zeichen als Siegelstempel in alten Dokumenten.

In seiner Rede ging der Botschafter anschließend auf den geschichtlichen Hintergrund der Flucht von 60 000 Litauern ein, die gen Westen zogen. „Trotz der räumlichen Trennung blieben die meisten Flüchtlinge ihrer Heimat treu. Gerade hier in Deutschland haben viele Litauer vermocht, ihre Sprache, ihre Religion und ihre Bräuche jahrzehntelang zu bewahren.“

Den feierlichen ökumenischen Gottesdienst übernahm Prälat Peter Kossen vom Offizialat aus Vechta, der litauische Priester Vidus Vaitiekūnas und der evangelische Pastor Valdas Jelis. Die Gebete und Lieder erklangen dabei in deut-

scher und litauischer Sprache. In seiner Predigt zeigte der Prälat Parallelen zur heutigen Flüchtlingsproblematik auf. Menschen mit anderer Sprache und Kultur geben uns allen Aufgaben auf. „Es ist eine große Herausforderung, das Leid der Flüchtlinge zu beenden.“

Pfarrer Vaitiekūnas weihte das enthüllte Denkmal ein. Darauf hin wurde die litauische Nationalhymne angestimmt.

Die Probleme bei der Suche nach einem geeigneten Standplatz war das Thema der Rede des Honorarkonsuls Herrn Gramke. Dabei schilderte er seinen Anteil bei der Findung eines Platzes.

Bürgermeister Arno Schilling sprach in seinem Grußwort über das Problem, die Menschen des Lagers nach dessen Auflösung 1959 in der Gemeinde unterzubringen. Zu Hilfe kam das sogenannte „Oberländerprogramm“, mit dem die von den Kommunen gegründete Ammerländer Wohnungsbaugesellschaft Mehrfamilien- und Reihenhausprojekte erstellte. „Die Geschichte des Lagers Wehnen zeigt, dass eine Unterbringung vieler Flüchtlinge gelingen kann.“

Die Wichtigkeit dieses Denkmals für die Litauer in Deutschland, legte der Vorsitzende Herr Šiugždinis in seinem Grußwort dar. Es dokumentiert ein Stück gemeinsame Geschichte zwischen Litauern und Deutschen.

Nach dem offiziellen Teil ging es zur Kaffeetafel. Auch die Nachbarschaft der Straße „Grote Wisch“, an deren Sackgassenende das Denkmal steht, beteiligte sich mit vielen Torten. Die Sängerin „Danaja“ erfreute die Kaffeetrinker mit litauischen Liedern, bis das Grillen begann.

Ein kleines Ausstellungszelt lud die Besucher noch ein, sich über das Lager zu informieren. Audra Brinkhus-Šaltys hatte Fotos zusammengestellt, die das damalige Leben im Lager zeigten. Gegenstände des Alltags aus dem Lager, wie Töpfe, Milchkelle, alte Schlittschuhe zum Binden, Wäschestampfer und vieles mehr gaben einen Eindruck der damaligen Lebenswelt und animierten zum Diskutieren. Die Ausstellung und die Reden gaben dazu viel Anlass.

Für die Besucher war es ein informativer, sowohl in die Vergangenheit wie in die Zukunft schauender Nachmittag.



Der litauische Pfarrer Vaitiekūnas segnet das Denkmal



Die Initiatoren des Denkmals

v.li.: Johannes Brinkhus, Audra Brinkhus-Šaltys, Daiva und Alfred Bartminn